

Klimawandel hat viele Gesichter – diese gehören dazu

15 junge Menschen werden derzeit im Klimahaus Bremerhaven zu „Klima-Botschaftern“ ausgebildet

BREMERHAVEN. Orkane. Dürre. Überschwemmung. Hunger. Die Not in ihrer Heimat bringt sie auf die Palme. Und auch die Berge von Plastikmüll und das Achselzucken ihrer Mitmenschen darüber. „Überall fliegt der Müll offen auf den Straßen herum, aber die Leute wandern lieber aus, als zu Hause was dagegen zu tun“, regt sich Hana Mahmoudi (37) aus Tunesien auf. „Unsere Bauern verlieren ihre Existenz, wandern aus den verdorrten Dörfern in die Städte ab. Die Konflikte dort eskalieren. Auch das ist ein Element des Kriegs“, sagt Majd Esper (30), der vor vier Jahren aus Syrien nach Deutschland geflohen ist.

Es ist ein gut Teil Wut, die sie alle antreibt, gegen Ignoranz, Angst, Dummheit und auch die Not, mehr Aufklärung und Wissen zu setzen. Ob aus Syrien, aus Haiti, Madagaskar, Iran, Tunesien

oder Deutschland: 15 junge Menschen, fast alle vor einiger Zeit nach Deutschland geflüchtet oder eingewandert, werden derzeit im Klimahaus Bremerhaven zu „Klima-Botschaftern“ ausgebildet. Fünf Monate lang in 20 Se-

minaren – teils am PC, teils „live“ im Klimahaus – vermitteln Referenten der Deutschen Klimastiftung ihnen wissenschaftliche Fakten, Politik und Pädagogik. Ziel: alle zu befähigen, ab November selber Workshops abzuhal-

ten – in allen 16 Bundesländern.

„Wir gehen mit der Klima-Flucht-Wanderausstellung des Bundesumweltministeriums von Bremerhaven aus ein Jahr lang auf Tournee“, erklärt Dr. Annika Wannah, die das Projekt der Deutschen Klimastiftung mit dem Titel „Klimagesichter“ koordiniert. „Am 11. November 2021 ist die große Abschlusskonferenz mit insgesamt 50 Klimabotschaftern aus Workshops, auch in Hessen und Berlin, und mit Regierungspolitikern, Umweltorganisationen und Flüchtlingsinitiativen.“ Warum der Titel „Klima-Flucht-Ausstellung“? „Unser Leitthema ist die Frage, warum Klima-Flucht nicht endlich als Grund für politisches Asyl anerkannt wird.“

Für Stanley Pierre Pizzar unbegreiflich. Der 27-Jährige hat vor zwei Jahren sein Geografiestudium in seiner Heimat Haiti abrupt unterbrochen, um nach Deutsch-

land zu flüchten. „Als 2017 der große Hurricane über Haiti wütete, sind sehr, sehr viele dort weg.“

Informationen aus erster Hand zu übermitteln, dem abstrakten Klimawandel-Begriff eine Stimme, ein Gesicht zu geben – das ist Sinn der Aktion „Klimagesichter“, die auf drei Jahre angelegt ist und von der Nationalen Klimaschutz-Initiative mit rund 100 000 Euro pro Jahr finanziert wird.

Die Bremerhavenerin Tabea Hampel brennt nicht erst durch die „Greta“-Bewegung für das Thema. „Ich habe mich seit Jahren mit Massentierhaltung und Auswirkungen auf das Klima befasst“, erklärt die 19-Jährige. Die Bildungstour ab November sei ihre Chance, „das Thema mit meiner Stimme nach draußen zu tragen, gerade weil ich aus einer Industrienation mit weitaus höheren Emissionswerten als andere Staaten komme“. (sus)



Sechs von 15 jungen Menschen vieler Nationalitäten, die im Klimahaus Bremerhaven in mehreren Seminaren zu „Klima-Botschaftern“ qualifiziert und auf bundesweite „Tournee“ mit Aufklärungsarbeit zum Klimawandel entsandt werden (von links): Nastaran Razavi (Iran), Hana Mahmoudi (Tunesien), Majd Esper (Syrien), Stanley Pierre Pizzar (Haiti), Dr. Annika Mannah (Deutsche Klimastiftung), Tabea Hampel (Deutschland), Dr. Tsiry Rakatoarisoa (Madagaskar).

Foto: Schwan